

Ökologisch labile Kunstforste

FD, 5.11.18

Deutscher Wald: „Wie die Axt im Walde“, FR-Wirtschaft vom 23. Oktober

Liest man die Berichte über absterbende Wälder infolge Dürre, Windwurf und Borkenkäferbefall, bekommt man den Eindruck, als sei das eine unausweichliche Naturkatastrophe. Fakt ist jedoch, dass diese Katastrophen die Folge von menschlichem Fehlverhalten sind, sprich: von einer seit Jahrzehnten auf Nadelholz fixierten Forstbewirtschaftung. 40 Prozent der Wälder allein in Hessen bestehen aus nicht standortheimischen Nadelbäumen, hauptsächlich aus Beständen des „boreal“ Hochgebirgsbaumes Fichte, der die zunehmende Klimaerwärmung nicht mehr verträgt. In der letzten Dekade hat die Fichtenfläche in Hessen infolge Windwurf und Borkenkäferbefall bereits um 20 000 Hek-

tar abgenommen. Trotzdem setzt zum Beispiel der Landesbetrieb Hessen-Forst weiter auf diese hoch risikoreiche Baumart. Nach den Bewirtschaftungsrichtlinien soll der Fichtenanteil bis 2050 bei über 20 Prozent liegen und der Nadelholzanteil insgesamt weiterhin bei über 40 Prozent! Neben der naturfernen, vornehmlich ökonomisch begründeten Baumartenauswahl schwächt die intensive, am Altersklassen-Prinzip orientierte Bewirtschaftung der Wälder mit großflächigen Schirmschlägen das Wald-Ökosystem insgesamt. Das Ganze wird der Öffentlichkeit als „naturgemäß“ verkauft. Die fatale Kombination aus falscher Baumartenwahl, naturwidriger Bewirtschaftung sowie einer Jagdpraxis, die eine explo-

sionsartige Zunahme der Schalenwild-Populationen zulässt, muss zwangsläufig katastrophal wirken. Im Ergebnis hat die Bewirtschaftung zu ökologisch labilen Kunstforsten geführt, und die Forstwirtschaft ist zwangsläufig ständig mit aufwendigem Reparieren, Sanieren und „Umgestalten“ beschäftigt. Die etablierte Forstpolitik im Lande hat das jahrzehntelang unterstützt. Für die Folgen dieser Misswirtschaft soll jetzt der Steuerzahler einspringen! Klüger wäre es, die Krise als Chance für eine echte Wende hin zu einem tatsächlich naturgemäßen, sich anpassenden Laubmischwald zu nutzen. Dafür aber fehlt den Verantwortlichen offensichtlich das notwendige ökologische Fingerspitzengefühl. Norbert Panek, Korbach